

in seinen Schädel! Ich thue es für den König von Spanien; wer will es noch thun?"

Raum hatte er gesprochen, so sprang ein Häuptling der Coosaws mit leuchtenden Augen und einem vor böshafter Freude strahlenden Gesichte aus dem Haufen seines Volkes hervor, ergriff das Beil, schlug es mit furchtbarer Gewalt tief in den Holzblock und rief: „Der Coosaw thut es; seht, er spaltet den Schädel des Engländer's!"

„So schlägt der Cherah!" rief ein anderer Häuptling, indem er, dem Beispiele des Coosaw folgend, sein Beil in den hölzernen Schädel schlug. Eben so machten es die anderen Häuptlinge, bis endlich ein starker Sanutee mit seiner ungeheuren Keule das Standbild zu Boden streckte und dadurch das Zeichen zu einem allgemeinen Aufruhr gab.

3. Das Schlachtopfer.

Das wilde Geschrei verstummte plötzlich, als nach einiger Zeit die nach einem Opfer ausgesandte Schaar in der Versammlung erschien. Der Priester hatte geweissagt, daß der Krieg einen glücklichen Ausgang nehmen würde, wenn es gelänge, das Opfer lebendig herbeizuschaffen. Die Krieger waren wirklich so glücklich gewesen, ihr Opfer lebendig gefangen zu nehmen, ohne selbst einen Tropfen Bluts zu verlieren. Mit dem Gefangenen stand es anders. Er hatte, obgleich unbewaffnet, einen verzweifelten Widerstand geleistet, und seine Feinde waren nicht im Stande gewesen, sich seiner zu bemächtigen, ohne ihn zu verwunden.

Sie schleppten ihn in den Kreis und um ihn her drehte sich fortwährend der wilde Kriegstanz. Harrison konnte aus dem Ge-